Qk. 520, 21.
B. N
II g
69
BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)
16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766418-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-766418-p0002-2

Gründliche Anleitung zum rechten Weg-Weiser.

DEr Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken angefüllt, doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, HErr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

GOtt führet mich um seines Nahmens Trübsal geht heran Stegen, so grauet für, mein treuer Hirt Steck'n und Stab
Matth. 7, 13.
Psalm. 23, 4.
Zachar. 2, 1.
Apoc. 21, 15.

auf rechter Bahn, wegen, obgleich viel aufs Todes finstern mir doch nicht da ist stets bey mir, sein mich tröstet.
Ezech. 40, 5.
1. Mos. 28, 11. 32, 10.
Matth. 5, 16.
Phil. 4, 17.

Laß dich nicht zu klug dünecken, iedermann zu tadeln, höre gerne GOttes Wort, und mercke die guten Sprüche der Weißheit, so wirst du Trost haben, Sir. 6, 35. Dann wieviel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, Gal. 6, 16. und so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr darnach thut, Joh. 13, 17.

†

To-

Tobiä 12, 8.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen, aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbaren.

Psalm. 115.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre, um deiner Gnade und Wahrheit. Warum sollen die Heyden sagen: Wo ist nun ihr GOtt? Aber unser GOtt ist im Himmel, er kan schaffen, was er will.

Psalm. 71.

GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Ps. 66, 16. 1. Cor. 2, 12. Spr. Sal. 1. und 13. Cap. Sir. 1. und 43. Cap. 1. Ep. an Timoth. 4, 12.

Dem
Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
Fürsten und Herrn,

HERRN
Friedr. August III.

König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reussen, Preussen, Masovien, Samogitien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien, und Czschernicow, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Chur-Fürsten, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, durch Ober- und Nieder-Laußnitz, Burggrafen zu Magdeburg, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, u. s. w.

Meinem Allergnädigsten Könige und Herrn, Herrn Landes-Vater,

Wünsche von GOtt, dem HErrn aller Herren, fernere gesegnete Regierung und beständigen Flor des gesammten Hohen Königlichen und Chur-Fürstlichen Hauses.

* * *

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Chur-Fürst,

Allergnädigster König und Herr!

GOTT setzet Könige ein, und setzet Könige ab, Dan. 2, 21. Er machet etliche zum grossen Volck, und bringet sie wieder um. Er breitet ein Volck aus, und treibet es wieder weg. Er nimmt weg den Muth der Obersten des Volcks im Lande, und macht sie irre auf einem Umwege, da kein Weg ist, daß sie die Finsterniß tappen ohne Licht, und machet sie irre, wie die Trunckene. Hiob 12, 23. 24. 25. GOtt ist der HErr, der den hohen Baum niediget, und den niedrigen erhöhet, Ezech. 17, 24. Spr. Salom. 8, 18. Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie, Weißh. 5, 16. und ein kluger König ist des Volcks Glück. Weißh. 6, 26. 1. Sam. 2, 10. Das hat alles mein Auge gesehen, und mein Ohr gehöret, und hab es verstanden. Hiob. 13, 1. Dann wann GOtt einem Königreich, Volck und Lande wohl will, dann giebet er demselben einen gütigen und verständigen Regenten. Als der König Hiram

ram berichtet, daß GOtt Salomo auf seines Vaters Davids Königlichen Thron gesetzet, denselben befestiget, und ihn mit grosser Weißheit und Verstand zur Regierung begabet, hat er, als ein benachbarter correspondirender König, mit dem Hause Juda, dem neuen König Salomoni schrifftlich und durch eine eigene *Ambassada* darzu gratuliret, und sonderlich mit diesen Worten seine und des Israelitischen Volcks Felicität gepriesen, und gesaget: Darum daß der HErr sein Volck liebet, hat er dich über sie zum Könige gemacht. 2. Chron. 2, 11. Die Königin aus dem Reich Arabia gab dem Salomo auch solch Zeugniß, und sprach zu ihme: Es macht, daß dein GOtt hat Israel lieb, daß er ihn ewiglich aufrichte, darum hat er dich über sie zum Könige gesetzet. 2. Chron. 9, 8. Dann ein kluger König ist des Volckes Glück: So lange Moses, Josua und andere gottselige fromme Regenten und Könige das Volck GOttes vor dem HErrn aus- und eingeführet, regieret und gerichtet, haben sie Glück und Sieg wider ihre Feinde gehabt, und ist ihnen sehr wohl gegangen, wie in den Büchern Mosis, Josuä, der Richter, der Könige und Chronicken, der Länge nach zu lesen und zu finden. Weil Assa ein gottsfürchtiger Regent war, gab ihm der HErr Friede und Ruhe, daß das Land still, und kein Streit wider ihn war, und er feste Stätte in Juda bauen konte. 2. Chron. 14. So lange der fromme gottsfürchtige König Josia lebete, wichen die Israeliten nicht von dem HErrn, ihrer Väter GOtt, und gieng ihnen wohl. 2. Chron. 34. Durch vorsichtige Regierung und siegreiche Waffen brachte der Simon, der Maccabeer Hochpreißlicher Regent, das Land Juda zur Ruhe, und, wie die Historia meldet, bliebe guter Friede, so lange Simon lebete, und regierte sehr wohl. 1. B. der Macc. 14, 4. Dahero auch der Prophet Daniel den grossen König zu Babel, Nebucadnezar, einem gewaltigen Baum vergleichet, unter dessen Aesten und Schatten seine Unterthanen Ruhe und Sicherheit hätten, Dan. 4.

Aller-

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Chur-Fürst,

Allergnädigster König und Herr!

Also ruffen ietzt alle benachbarte Könige, Helden und Regenten, Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. zu, und sagen: Glückselig ist das Land und seine Einwohner, dann der HErr unser GOtt hat es lieb! Darum hat GOtt Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. zum Regenten und Landes-Vater darüber gesetzt. Die sämmtlichen Unterthanen erkennen solches mit unterthänigster Treue, und sprechen:

Te poposcimus omnes!

Laß, Grosser König, Dich umfassen,
Denn ohne Dir sind wir verlassen!

Uber Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. mächtige Crone, Dero edelste Kleinodien, erblicket man von fernen diese hellstrahlende Worte:

Elevor, ut elevem.

Damit ich andre möcht erheben,
So ward mir dieser Ort gegeben.

Vormahls rufften die Heyden ihrem neuerwehlten Kayser glückwünschend zu:

Sis bonus, sis felix, felicior Augusto, melior Trajano.

Ew. Kayserl. Majest. regieren gnädig und glücklich, glücklicher als Augustus, gütiger als Trajanus.

Aller-

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Chur-Fürst,

Allergnädigster König und Herr!

Ich aber will, nach Anleitung des 20. Psalm Davids, wünschen: Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. die bißher in Davidischer Frömmigkeit geherrschet, leben, regieren glücklicher und sieghaffter als David in seinem Wohlstande. Ja, Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. die bißher mit Salomonischer Weißheit die Unterthanen geschützet, leben und regieren in noch mehrer Macht und Ruhe als Salomo! Und wenn endlich Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. nach sehr späten Jahren, in vollkommener Ruhe, alt und Lebens-satt, die Davidische und Salomonische Krone abgeleget, so reiche Ihnen dort der Richter der Gerechtigkeit an jenem Tage die unverwelckliche Crone der ewig-währenden Glorie, damit Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. als ein König des Himmels prangen mögen!

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Chur-Fürst,

Allergnädigster König und Herr!

Ew. Königl. Majest. und Churfl. Durchl.

Wittenberg/
den 6. Januar. 1738.

demüthigst-gehorsamster allerunterthänigster

Joh. Gottfr. Schumann.

†††

Großgünstiger, Geneigter Leser.

Viel Bücher machens ist kein Ende: Also hat der weise König Salomo schon zu seiner Zeit geschrieben, in seinem Prediger Cap. 12, 12. Und wie es damahlen die gründliche Wahrheit gewesen, also ist es in so viel hundert Jahren noch vielmehr wahr, es wird aber auch kein Ende nehmen, bis alles untersuchet und durchgründet, und so lange die Menschen sich mit neuen Gedancken und Erfindungen, in Schreiben und Reden, belustigen, und im Lesen vergnügen werden. Deswegen auch GOtt die Druckerkunst zu den letzten Zeiten erfinden lassen, in welcher viel kommen werden, und grossen Verstand finden. Dan. 12, 4. Als der Cardinal Julianus sich eines Tages in den Büchern erlustigte, und deswegen von einem andern so unverständig gefragt wurde: Was liegst du unter denen, die längst verstorben? so gab er ihm die schöne Antwort: *Hi Fama vivunt; tu vero neque Nomine neque Revivis*; d. i. Diese leben, weil sie ruhmwürdig sind, du aber lebest weder der That, noch dem Nahmen nach löblich. Die Güter des Glücks sind zwar nicht einerley Art, und die Neigungen menschlicher Gemüther dergestalt unterschieden, daß einer auf dieses, der andere auf etwas anders verfället, und solches zu seinem Seel-labenden Zeit-Vertreib erwehlet. Doch wenn ich unter allen menschlichen Vergnügungen eine Vergleichung anstelle: So finde keine dauerhafftere, unschul-

schuldigere und angenehmere, als diese, so kluge Bücher erwecken. Zu dem Ende sage nicht ohne Grund, daß man diesen Mann für glückselig preisen müsse, welcher eine Bibliothec von nützlichen und nöthigen Büchern besitzet, selbige fleißig durchsuchet, und den daraus geschöpfften Nutzen recht anzubringen weiß. Es ist andem, daß, weil die vernünfftige Seele der vornehmste Theil des Menschen ist, dieselbe auch eine Ergötzung verlange, welche ausnehmend beständig und höchst-vergnüglich sey. Daß nun gelehrte und sinnreiche Schrifften eine so starcke Krafft bey sich führen, die Seele in das innigste Vergnügen zu setzen, beweiset mehr die tägliche Erfahrung, als daß ich solches mit weitläufftigen Gründen zu behaupten Ursach hätte. Ich will mich zwar mit denen in keinen weitläufftigen Streit einlassen, welche behaupten wollen, daß eine liebliche Harmonie von Stimmen und Saiten, eine angenehme Conversation, ein wohlangelegter Garten, der Seele eine Zufriedenheit mache. Auch will denen mit einem Widerspruch nicht beschwerlich fallen, welche Geld und Gut, oder delicate Speise und Tranck für eine besondere Ergötzlichkeit preisen; Noch weniger solche widerlegen, welche durch scharffsinnige Gedichte ihrer vernünfftigen Seele eine Belustigung zu machen suchen: Sondern ich sage nur soviel, daß bey vieler vermeynten Lust viel Last, Unlust und Beschwerlichkeit anzutreffen sey; Ja, einige gar einen unwiederbringlichen Verlust und Schaden bey sich führen. Da im Gegentheil weise Schrifften, die uns von Natur anklebende Fehler im Verstande und Willen entdecken und verbessern, und eine Lust schencken, die süsse und vortheilhafftig ist, weil die viel darinn vorkommende schöne Sachen, dabey allemahl eine Veränderung vorgehet, solche Lust niemahls stöhren, sondern allezeit vergrössern und vollkommener machen. Man hat bey den Büchern alle Tage eine Vergnügung, und darf aufs neue keine Kosten darauf wenden. Ein kluger wird klüger aus den Büchern; und wann er gleich das Buch aus den Händen leget, ist seine Meditation eben noch so geschäfftig, als wann er es noch vor Augen hätte. Wir sitzen in unserer engen Bibliothec eingeschlossen, und sind doch in der gantzen Welt. Wir besehen die Königlichen Zimmer und Raritäten-Cammern, und dürfen

fen kein Geld dafür zahlen. Wir schauen in die geheimsten Cabinette, und ist keine Wache da, die uns solches verwehren solte. Wir schiffen über das grosse Welt-Meer, und haben weder Sturm noch Klippen, weder Schiffbruch noch Capers, zu befürchten. Wir stehen in den schärfften Belägerungen vor den Mauren; in hitzigen Bataillen an der Spitze der Armee, und fürchten uns weder vor dem Feinde, noch vor den feindlichen Bomben oder Kugeln. Ja, wir sprechen selbst mit dem Feinde, und niemand hält uns für Spionen oder Uberläuffer. Wir sehen die Könige krönen, und an der Tafel sitzen; Wir wohnen ihren Assembleen bey, wir mischen uns in ihre Staats-Geschäffte, und wer ist, der uns eine scheele Mine machen oder ungnädige Blicke geben dürfe? Wir machen Bündnisse und Allianzen, wir kündigen den Krieg an, und schliessen einen Frieden, und niemand hat uns darzu eine Vollmacht gegeben, noch Befehl ertheilet. Wir sind allenthalben geschäfftig, und halten uns doch an einem Orte auf. Wir steigen bis an den Himmel, und betrachten die Bewegung und Grösse der himmlischen Cörper, und haben keinen Fall zu befürchten. Wir durchlesen wenige Blätter, und sehen doch im Uberfluß, was in der GOttes-Lehre glaubwürdiges, in den Rechten Gesetz-mäßiges, in der Artzneykunst heilsames, in der Weltweißheit tieffsinniges und curieuses, in der Oeconomie oder Haußhaltung nützlichs und gantz unentbehrlichs, anzutreffen ist. Es ist zwar wahr: *Il n'yeut jamais si bon livre, dont quelqu'un ne parlât mal;* Es ist niemahls kein so gut Buch gewesen, von dem nicht jemand übel geredet hätte. D. Lutherus hat schon zu seiner Zeit gesagt: Es wolle ein jeder im Laden feil stehen. Doch eine so grosse Zufriedenheit der Seelen haben wir den Büchern zuzuschreiben. Der grosse König Ptolomäus hat über die berühmte Bibliothec zu Alexandria in Egypten die Worte mit göldenen Buchstaben setzen lassen: *Medicina mentis*; und solches bekräfftiget die tägliche Erfahrung bey allen Gelehrten, das keine Panacee wider die leiblichen Kranckheiten von so grosser Krafft sey, als ein gelehrtes Buch das heilsame Vermögen habe, die anklebenden Schwachheiten und Gebrechen der Seele zu curiren. In Betrachtung dessen solte man billig für ei-

ne wahrhaffte Geschichte halten, was die meisten für eine Fabel ausgeschryen, daß zwo Arragonische Könige, nehmlich Alphonsus an dem scharffsinnigen Curtio, und Ferdinandus an dem geschickten Livio, eine kräfftige Artzney wider das hitzige Fieber gefunden. Als der alte Philosophus Zeno die Götter um Rath fragte: Wie er den Weg zur wahren Weißheit finden könte? erhielt er diese nachdrückliche Antwort: *Conversare cum mortuis.* Gehe mit den Todten um! Es ist auch nicht anders, der Umgang und die Unterredung mit den gelehrtesten Leuten alter Zeiten bahnet einem jeden den Weg zur Weißheit, welcher die Schrifften derselben mit gehöriger Aufmerckſamkeit und Nachsinnen lieset und erweget. Der hochgeschätzte Taulerus schreibet den Büchern eine so unvergleichliche Würckung zu, daß man die wahre Zufriedenheit und Ruhe der Seelen in keinem Dinge so gewiß, als in den Büchern, finden könne. Dessen göldene Worte sind folgende: *In omnibus requiem quæsivi, sed nusquam inveni, nisi in angulis & libellis.*

Ich habe Ruh gesucht, wo man sie nur kan hoffen,
Doch hab ich sie allein in Büchern angetroffen.

Ja, es hat sich der grosse GOtt selbst in zweyen Büchern offenbaret: In dem Buch der Heiligen Schrifft, und dem Buch der Natur. Ob nun zwar das Buch der Natur allein nicht zureichig zur Erforschung, wie GOtt des Sünders GOtt unverletzter Heiligkeit könne werden, und wie ihm, zur Beförderung seiner Seelen Heyl und Seligkeit, müsse gedienet werden: so hat sich dennoch der weise Schöpffer in den Wercken der Natur nicht unbezeugt gelassen, so, daß ein aufmercksamer Betrachter der Wunder GOttes in den Wercken der Natur dadurch kan aufgemuntert werden, die Tugenden GOttes zu preisen, und mit David zu sagen Ps. 104. HERR, wie sind deine Wercke so groß, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte; Denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck Ps. 19. Rom. 1, 20. Weißh. 13, 1. 2. Syrach 43. Es. 40, 26. Diß grosse Buch der Natur, und dessen zwey Blätter, ich meyne Himmel und Erde, leget GOtt alle Tage vor unsern Augen offen, und wird doch

von den wenigsten daraus erkannt. Die meisten Menschen sehen die Geschöpffe GOttes, ohne tieffes Einsehen, an, und finden nicht, was darinn verborgen liegt: Sie gebrauchen die Creatur, (welche unter den Händen solcher Usurpateur seuffzet,) aber nicht zum Lobe ihres Schöpffers. Unter allen Büchern aber ist das Heilige Bibel-Buch das allernöthigste und das allernützlichste Buch, denn es ist die Heilige Göttliche Schrifft. Der alte Kirchen-Lehrer, Gregorius M. nennet sie GOttes Brief an uns Menschen, seine Söhne, auf der Wanderschafft dieser Welt geschrieben; Dessen gantzer Inhalt dieser ist: Lieben Kinder! mein treues Vater-Hertz zuvor; Lieben Kinder! verhaltet euch wohl auf der Wanderschafft euers Lebens, lasset euch meinen Geist regieren, und lernet meinen Sohn JEsum, euren HErrn und Seligmacher erkennen, und glaubet an ihn, so will ich euch einmahl heimholen durch einen seligen Tod, im Himmel das ewige Leben geben, da sollt ihr einen reichen Vater an mir haben. Gehabt euch wohl! Andere haben sie genennet das nützlichste Artzney- und Kräuter-Buch der Krancken; das richtige Schuld-Buch der Sünder, darinnen ihre Sünden-Schulden mit CHristi Blut durchstrichen und unterschrieben, daß das alles durch CHristum vergnügt und bezahlt; das beste Bet-Buch; die vollkommenste Chronick; das sicherste Reise-Buch und Weg-Weiser ins himmlische Vaterland. Wir mögen sie wohl nennen das beste Kunst-Buch, darinn die Kunst, recht zu glauben, Christlich zu leben, gedultig zu leiden, und selig zu sterben, gelehret wird: Sie ist die einige Regel unsers Glaubens, sie lehret allein den Weg der Seligkeit, sie ist die rechte Schatz-Kammer, darinn der allertheuerste Schatz beygelegt zu finden ist, nehmlich unser allerliebster Heyland JEsus CHristus: Der ist das A und O, Alpha und Omega, der Anfang und das Ende, Apoc. 1, 8. das Marck und Kern der H. Schrifft; Darum fassets CHristus selber also kräfftig zusamen Joh. 5, 39. Suchet in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und *NB.* sie ists, die von mir zeuget. Jesaias 8, 20. 2. Tim. 3, 14. 15. Eph 2, 19. 1. Petr. 1, 23. 2. Petr. 1, 19. Die Gläubige von Berrhöen werden gelobet, daß sie in der Heil.

Schrifft

Schrifft geforschet haben, Apost. Gesch. 17, 11. Luc. 16, 29. Gal. 1, 8. Apost. Gesch. 26, 22. Habac. 2. 1. Thess. 5, 27. Hierauf nun folget (zum andern) die *Disciplina* oder die Auferziehung, welche anders nichts ist, als die Lehr und Unterweisung, so in gewissen Regeln, Geboten und Verboten bestehet, vermittelst welcher die Natur der Menschen aufgemuntert, und zum Guten angewiesen wird. Dannenhero jener alte Lehrer recht gesagt: Nimm die Disciplin von einem jungen Menschen hinweg, so wird er anders nichts seyn, als ein Schiff, welches mitten auf dem Meer in einem Sturm, ohne Ruder, Segel und Steuermann, schwebet. Wie dann die Erfahrung bezeugt, daß der Unterricht und die gute Unterweisungen, die Begierden des Gemüths zu zäumen, eine sonderbare hohe Würckung haben, davon der alte Lehrer Ambrosius sagt: Wir können zwar die Natur nicht anders machen, aber durch überaus-grossen Fleiß können wir ihr dennoch die böse Neigungen unterdrücken. Dannenhero sehen wir, daß dergleichen Unterweisung eine so nahmhaffte Würckung hat, daß sie unmögliche, und über die Kräffte der Natur lauffende Dinge zuwege bringen kan. Sehr schön sagt hiervon Vegetius: *Paucos viros fortes natura procreat, bona institutione plures reddit industria;* Die Natur zeuget wenig Tapffere, aber viel werden es durch Fleiß und gute Unterweisung. Und Ovidius spricht: *Solus & artifices qui facit, usus erit.* Die Ubung allein machet die Leute zu Künstlern. Cicero sagt: *Usus frequens omnium Magistrorum præcepta superat;* Eine fleißige Ubung übertrifft aller Lehrmeister Unterweisung. Seneca exprimirt sich sehr wohl, wenn er schreibet: *Otium sine Litetis mors est, & vivi hominis sepultura;* Der Müßiggang ohne Wissenschafft ist gleich dem Tode, und eines lebendigen Menschen Begräbniß. Nach der Englischen Redens-Art: *It were better to unborn, then unthaugt;* Es wäre besser ungebohren, als unverständig zu seyn. Nun ist es andem, daß viele, absonderlich arme Kinder, die Mittel nicht darzu haben, daß sie sich veralimentiren, ja noch weniger die nöthigen Bücher zum Studiren anschaffen können. Viele Söhne und Töchter haben zwar ein gutes Vermögen, es fehlet aber an gutem Rath,

wie

wie solches nicht allein zu erhalten, sondern auch noch vermehret, und vor die Nachkommen ersparet und aufgehoben werden soll. So ist nun dieses mein Vorhaben, mit iezt angetretenem Neuen Jahre, mit Consens der Obern,

Eine Oeconomische Natur- Kunst- und Werck-Schule

aufzurichten. Und zwar also: Daß die Jugend nicht allein in obbemeldten Wissenschafften unterrichtet, sondern auch mit Wohnung, Bette, Speiß und Tranck versehen, und nichts mehr zu zahlen vonnöthen haben, als was an andern Orten vor dergleichen Speis und Tranck nicht würde zulänglich seyn. Auch soll es bey obbemeldten Wissenschafften allein nicht verbleiben; Sondern

Lesen, Zeichnen, Mahlen, Schreiben,
Künstlich rechnen, Züchtig bleiben,
Tugend lieben, GOtt recht kennen,
Ist der Grund und Mittelpunct
Aller Trefflichkeit zu nennen.
Will dann nun ein Kind zu mir
Und zu meiner Wohnung kehren,
Werde ich dieß alles hier,
Unter GOttes Gnade, lehren.

Es ist von denen alten Philosophen nicht ohne Grund vorgegeben, daß alle honette und nützliche Wissenschafften etwas Göttliches mit sich führen. Dann weil GOtt den Menschen zu seinem Ebenbilde und zum Herrscher über alle irdische Creaturen erschaffen, so hat seine Majestät demselben auch Verstand und Weißheit, die Eigenschafften derer Geschöpffe zu erkennen, sowohl dieselbe nach des Schöpffers Willen und zu seinem Lobe

zu

zu gebrauchen, verliehen; nicht weniger nach dem Fall dem Menschen eine Fähigkeit solches Erkänntniß überlassen. Dann in GOTTES Hand sind beydes wir selbst und unsere Rede, darzu allerley Klugheit und Künste, in allerley Geschäfften. Sap. 7, 16. GOtt lehret die Menschen, was sie wissen. Ps. 94, 10. Spr. Salom. 1, 5. Sap. 3, 13. 16. Nachdem aber ein ieglicher Mensch zu aller Wissenschafft weder inclinieret, noch solche zu fassen capabel ist, weil alles Wissen und Verstehen Conditionem humanam übersteiget; So hat Göttlicher Weißheit gefallen, demselben, nach vorhergehendem Fleiß und Arbeit, seine Göttliche Gaben und Talenta stückweise mitzutheilen, und sie dadurch mit dem Band der Liebe, daß einer des andern Bedürffen und Officia mutua suchen und leisten solle, verknüpffen wollen. Wer solches nun nicht thun wolte, würde mit den Thoren klagen müssen: Unser Leben ist dahin gefahren, wie ein Pfeil zum Ziel, und wir haben noch kein Zeichen der Tugend bewiesen. Sap. 5, 12. 14.

Solte nun jemand fragen: Ist er nicht eines Zimmermanns Sohn? Matth. 13, 55. So muß ich mit Ja antworten: Mein Vater war Joh. Christoph Schumann, Bürger und Zimmermann in Wittenberg; Mein Groß-Vater Peter Schumann, Bürger u. Zimmermeister, wie auch Viertziger in Wittenberg; Mein Ur-Groß-Vater George Schumann, Bürger und Hof-Zimmermeister in Dreßden, u. s. w. Wie fast unter allen Nahmen in der Heil. Schrifft sonderbare Geheimnisse verborgen sind; Also scheinet, daß auch Bezaleel nachsinnig der Schatten GOttes genennet worden. Dieser künstliche Baumeister war erfüllet mit dem Geiste GOttes, mit Weißheit und Verstand, und Erkäntniß, künstlich zu arbeiten am Gold, Silber, Ertz, künstlich Steine zu schneiden, und einzusetzen, und künstlich zu zimmern am Holtz, zu machen allerley Wercke, wie Moses von ihm rühmet, 2. Mos. 31, 3. 4. 5. Der andre Baumeister, welchen GOtt mit Nahmen beruffen, Exod. 35, 30. wurde genennet Ahaliab, das ist: Meine Hütte ist der Vater, weil

der nemlich die Hütte GOttes, welcher ein Vater ist über alles, was Kinder heißt, bauen helffen, und mit ihme alle weise Männer, denen der HErr Weißheit und Verstand gegeben hatte, zu wissen, wie sie allerley Wercke machen solten, Exod. 36, 1. wird wiederholet v. 2. Ich, sagt GOtt, habe allerley Weisen die Weißheit in das Hertz gegeben, daß sie machen sollen alles, was ich Mose geboten habe, Exod. 31, 6. Nehmlich die Hütte des Stiffts, dessen Vorbild GOtt, als der weise Baumeister, Mose auf dem Berge selbsten gewiesen, Exod. 26, 30. und 25, 10. Es ist aber merckwürdig, daß die Baumeister in der Heil. Schrifft (*Sapientes corde* heißt es nach der Grund-Sprache,) genennet werden, nehmlich welcher Augen im Haupt stehen, Eccl. 2, 14. und die solche Weißheit lieben, von der Salomo rühmet, daß sie einen unsterblichen Nahmen dadurch bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bey den Nachkommen lassen, Sap. 7, 13. Also schriebe auch der König zu Tyro an Salomonem: Ich sende einen weisen Mann, Huram Abif, der weiß zu arbeiten in Gold, Silber, Ertz, Eisen, Stein, Holtz, und allerley künstlich zu machen, was man ihm fürgiebt, mit deinen Weisen, und mit den Weisen meines Herrn Königs Davids, 2. Chron. 2, 13. 14. Gestalt auch unter allen Wercken des weisen Königes Salomonis der herrliche Tempel-Bau zu Jerusalem das übertrefflichste gewesen, und sonders Zweiffel von GOtt, welchen erst-ernannter König um Weißheit brünstiglich gebeten, ihme eingegeben worden.

Wer hat den ersten Bau ohn Holtz und Stein vollbracht?

GOtt, der aus Adams Rieb die Evam hat gemacht. Gen. 2, 22. Gleichnißweis wird dieses Wort von der Lehre gebraucht, und ist bauen so viel, als unterrichten, welcher Meynung der Apostel seine Corinthier GOttes Gebäu nennet, 1. Cor. 3, 9. Ich, sagt er, habe den Grund gelegt, als ein weiser Baumeister, ein anderer bauet darauf, und Ephes. 2, 20. Ihr seyd erbauet auf den Grund der Apostel und der Propheten, da JEsus CHristus der Eckstein ist, auf welchen der gantze Bau in einander gefüget, wäch-

wächset (aufgeführet wird) zu einem heiligen Tempel, v. 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.

Zum Beschluß lebe ich unter der mächtigen Protection des Höchsten, und wünsche, daß meine Intention jedermann gefallen möge. Schliesse derowegen mit den Worten des 2. Buchs der Maccabäer Cap. 15, 39. 40. Hätte ich es lieblich gemacht, das wolt ich gerne; Ist es aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermocht: Dann allezeit Wein, oder Wasser trincken, ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trincken, das ist lustig. Also ist es auch lustig, so man mancherley lieset. Mein täglicher Wunsch gehet zu GOtt, meinen HErrn Herrn: Ps. 119, 33. Zeige mir, HErr! den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans

E N D E.

Gegeben aus meinem Aquilano bey Philosophischen Stunden/ im Jahr/ darinn ich täglich spreche:

gLorIa In eXCeLsIs Deo & In terra paX hoMInIbVs.
ero: sIs, sVnto! spero, oro!

Im Leben beständig,
Gott lieben getreu,
Sonst niemahls abwendig.

Mein Symbolum sey:

ooo

GOtt hat die Zahlen dazu gesetzt.

QK Tg69
X 313 5063

Gründliche Anleitung zum rechten Weg-Weiser.

DEr Weg zum Guten ist fast wild, mit Dorn und Hecken angefüllt, doch wer ihn freudig gehet, kommt endlich, HErr, durch deinen Geist, wo Freud und Wonne stehet.

GOtt führet mich um seines Nahmens Trübsal geht heran Stegen, so grauet für, mein treuer Hirt Steck'n und Stab
Matth. 7, 13.
Psalm. 23, 4.
Zachar. 2, 1.
Apoc. 21, 15.

auf rechter Bahn, wegen, obgleich viel aufs Todes finstern mir doch nicht da ist stets bey mir, sein mich tröstet.
Ezech. 40, 5.
1. Mos. 28, 11. 32, 10.
Matth. 5, 16.
Phil. 4, 17.

Laß dich nicht zu klug dünckeu, iedermann zu tadeln, höre gerne GOttes Wort, und mercke die guten Sprüche der Weißheit, so wirst du Trost haben, Sir. 6, 35. Dann wieviel nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, Gal. 6, 16. und so ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr darnach thut. Joh. 13, 17.

†

To